

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro dreispaltige Corpusszelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 69.

Dienstag, den 15. Juni

1897.

Die nachstehenden Vorschriften über das Verhalten der Kranken und die Krankenaufsicht werden zur Nachachtung für die Versicherten andurch wiederholt veröffentlicht.

Wilsdruff, am 6. Mai 1897.

Der Gemeindekrankenversicherungsverband und die Dienstbotenkrankenkasse im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

Bgmstr. Bursian, Vorsitzender.

Vorschriften

über das Verhalten der Kranken und die Krankenaufsicht.

A. Erwerbsunfähige Kranke Kassenmitglieder dürfen:

1. ihre Wohnung nur mit Genehmigung des behandelnden Kassenarztes oder des in ihrem Wohnort befindlichen Ausschussmitgliedes des Kassenverbandes (Spezialkassierers) und nur zu der auf dem Krankenscheine vermerkten Ausgehzeit verlassen,
2. alkoholartige Getränke nur auf Verordnung des Arztes genießen,
3. öffentliche Lokale ohne Genehmigung des behandelnden Kassenarztes nicht besuchen, vor allem aber
4. keine auf Erwerb gerichteten oder sonst ihre Genesung hindernden Handlungen vornehmen; sie sind vielmehr verpflichtet, von Wiederaufnahme der Arbeit dem Kassenarzte oder dem in ihrem Wohnorte befindlichen Ausschussmitgliede des Kassenverbandes (Spezialkassierer) unverzüglich Mitteilung zu machen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sind alsbald dem Vorsitzenden des Krankenkassenverbandes anzuzeigen und werden von diesem nach Befinden mit Ordnungsstrafen bis zu 20 Mark für jeden Einzelfall geahndet.

Diese Ordnungsstrafen können vom Krankengeld in Abzug gebracht werden.

Ueber Beschwerden entscheidet die Aufsichtsbehörde endgültig.

B. Zur Kontrolle darüber, ob seitens der erwerbsunfähigen Kranken die unter A. 1—4 erwähnten Vorschriften beobachtet werden, werden Kontrolleure bestellt, welche nicht Beamte der Kasse sind und nicht festen Gehalt beziehen, sondern für jeden einzelnen Gang nach besonderer Vereinbarung bezahlt werden.

Wann und wie oft die Kontrolleure die Kranken zu besuchen haben, untersteht dem Ermessen der Kassenärzte oder der Ausschussmitglieder (Spezialkassierer), die in dessen nur bei dringendem Verdachte, daß oben erwähnten Vorschriften zuwidergehandelt werde, die Kontrolleure auszusuchen haben.

C. Die vorstehenden Vorschriften treten unmittelbar nach der erfolgten öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Wilsdruff, am 28. Dezember 1896.

Der Gemeindekrankenversicherungsverband und die Dienstbotenkrankenkasse im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

Bgmstr. Bursian, Vorsitzender.

G e n e h m i g t .

Meissen, den 9. Februar 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.

(L. S.)

J. B. Meusel.

Verpachtung von Grasnutzungen. Nächsten Mittwoch, den 16. d. M., Nachmittags 6 Uhr

sollen im hiesigen Schiekhause die Grasnutzungen in den Stadtgräben, rechts und links an der Bahnhofsstraße, auf der Schiekwiese, am Babelplatz, in den Stadtparks, am Sachsdorfer Wege und rechts der Sachsdorfer Brücke bis zu Müllrigs Sieg unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wilsdruff, 15. Juni 1897.

Der Bürgermeister.
Bursian.

Der alldeutsche Verband.

Die in der Pfingstwoche zu Leipzig stattgefundene diesjährige Generalversammlung des alldeutschen Verbandes hat das Interesse erneut dieser eigenartigen Vereinigung und ihren Bestrebungen zugelenkt. Erst vor wenigen Jahren ist dieselbe ins Leben gerufen worden, zu dem Zwecke, das Deutschthum in seiner Gesamtheit, ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen, zu hegen und zu stützen, ein dauerndes geistiges Band zwischen den Deutschen im neuen Reich und ihren Stammesgenossen außerhalb der schwarz-roth-weißen Grenzspähle zu schaffen und den fortwährenden Verlust von kleineren wie größeren Theilen des deutschen Stammes an anderssprachige Nationalitäten nach Möglichkeit zu verhindern. Schon jetzt aber, in der verhältnißmäßig kurzen Frist seines Bestehens, weist der alldeutsche Verband ein jährliches erfreuliches Wachstum auf; auch darf er bereits verschiedene bemerkenswerthe Erfolge in seinen Bestrebungen verzeichnen, und man kann nur aufrichtig wünschen, daß der Verband in Zukunft noch besser gedeihen und eine noch gesegnetere Thätigkeit entfalten möge. Denn wie berechtigt das Programm des alldeutschen Verbandes ist, dies lehrt schon ein flüchtiger Blick auf den Abdrückungsprozeß, der sich gerade beim Deutschthum zu Gunsten fremdsprachiger Elemente fast allenthalben vollzieht. Diesen Prozeß erleben wir ja schon im deutschen Reich selber, wo im Osten das Polenthum auf Kosten des Deutschthums seit Jahren mehr oder minder bedenkliche Fortschritte macht, dergestalt, daß man sich endlich auch in den maßgebenden Berliner Regierungskreisen veranlaßt gesehen hat, die wachsende Polonisationsgefahr in den Provinzen des Ostens enkrat in's Auge zu fassen. Lassen wir aber den geistigen Blick über die Reichsgrenzen hinaus schweifen, so tritt uns daselbst ebenfalls beinahe überall ein fortwährender nationaler Verlust der deutschen Sache entgegen, so namentlich in der habsburgischen Monarchie. In beiden Reichshälften, in Oesterreich wie in

Ungarn, sieht sich der deutsche Stamm gegenüber den anderen Nationalitäten immer weiter zurückgedrängt, in Böhmen und Mähren breiten sich die Czechen immer weiter aus, Dank hauptsächlich einer schwächlichen und kurzfristigen Regierungspolitik, wie sie erst kürzlich wieder in den betüchtigten böhmisches Sprachenerordnungen zum Ausdruck gelangt ist; in Südböhmen angetreten, in Jütten und Kraken, in Steiermark und Kärnten muß es mehr und mehr vor dem Slaventhum zurückweichen und in Galizien sieht es sich auf Gnade und Ungnade dem allmächtigen Polenthume ausgeliefert. Im Lande der Stefanskrone aber hat das Deutschthum gleichfalls schon lange eine Stellung nach der andern an das consequente und rücksichtslos vordringende magyarische Element eingebüßt, und nur an wenigen Punkten behaupten sich die Deutschen jäh und erfolgreich inmitten der magyarischen Hochfluth. Schließlich gehen jenseits des atlantischen Ozeans jähreinz jahrein tausende von Deutschen, die sich auf amerikanischen Boden eine neue Heimath erworben haben, ihrem Volkthum verloren, indem sie sich theils mit dem verwandten anglo-sächsischen Stamme, theils mit der spanisch-romanischen Rasse verschmelzen.

Auf die Ursachen all dieser für die deutsche Sache tief bedauerlichen Erscheinungen näher einzugehen, ist hier nicht der Ort, offenbar tragen aber an dem fortwährenden Aufgehen von Bruchtheilen des deutschen Stammes in anderen Nationalitäten der unheilvolle Hang des Deutschthum nach fremdem Wesen und sein im Allgemeinen nicht stark genug entwickeltes Nationalgefühl, ebenso die Schuld als gewisse ungünstige wirtschaftliche oder politische Verhältnisse. Jedenfalls gilt es indeß, der Thatfache endlich Rechnung zu tragen, daß alljährlich dem Deutschthum bald hier bald dort ein mehr oder weniger große Zahl Stammesangehöriger unwiderruflich verloren geht, und daß es daher hohe Zeit ist, diesen fortwährenden Abdrückungsprozeß am deutschen Stamme künftig nach Kräften zu beschränken.

Der alldeutsche Verband hat sich diese Aufgabe gesetzt, sie ist allerdings groß und setzt ihrer Lösung die mannigfachen Schwierigkeiten entgegen, es ist auch kaum zu hoffen, daß es dem Verbanne je einmal gelingen werde, sein Programm in allen Punkten vollständig durchgeführt zu sehen. Es wird jedoch für seine Bestrebungen schon viel gewonnen sein, wenn es ihm gelingt, mit der Zeit den stetigen Verlust deutscher Stammesgenossen an fremde Nationalitäten wenigstens in etwas zu mildern, und jeder wahrhaft deutschgesinnte Mann, möge er nun unter dem Scepter des Hohenzollernkaisers leben, oder ein fremdes Staatsoberhaupt über sich haben, wird daher gewiß nur wünschen können, daß wachsender Erfolg diese Bestrebungen des alldeutschen Verbandes krönen möge, zumal sich dieselben dem gefährlichen politischen Boden fern halten.

Tagesgeschichte.

Prinz Heinrich von Preußen hat am Sonnabend am Bord des Kreuzers „König Wilhelm“ Kiel verlassen, um seinen erlauchten Bruder, Kaiser Wilhelm, bei den bevorstehenden Festlichkeiten anlässlich des 60 jährigen Regierungsjubiläums der Königin Victoria von England zu vertreten. Der Besuch des Prinzen Heinrich auf englischem Boden erfolgt zu einem Zeitpunkt, in welchem das Gesamtverhältniß zwischen Deutschland und Großbritannien offenbar nicht mehr den so freundlichen und intimen Charakter früherer Jahre aufweist; daß die Schuld an dieser Gestaltung der Dinge auf englischer Seite liegt, braucht hier wohl nicht erst des Näheren erläutert zu werden. Indessen sind die heutzutage Beziehungen zwischen dem deutschen Kaiserthum und der englischen Königsfamilie, zumal ja die beiden Herrscherhäuser einander so eng verwandt sind, äußerlich wenigstens durch das lässliche politische Verhältniß zwischen den beiderseitigen Kreisen unbeeinträchtigt geblieben, man darf daher wohl erwarten, daß diese Thatfache in der Aufnahme des hohen Vertreters des